

## VORWORT

### Meine Schwester Dolores

Am 24. Juni 2001 starb meine Schwester Dolores den Drogentod. Nach einem Leben, das nicht so war, wie viele andere Leben wohl gewesen sein mögen. Sie war erst 37 Jahre alt. Dolores hatte uns einen Sohn hinterlassen. Er „feierte“ einen Tag nach ihrem Sterben, am 25. Juni, seinen neunten Geburtstag.

Bald schon keimte in mir der Wunsch, ihre Geschichte zu erzählen. So begann ich, dieses Buch zu schreiben. Doch nach einer Weile merkte ich, dass es nicht einfach war, das Leben der eigenen Schwester zu erzählen, das Teil meines eigenen Lebens war und ist. Es ist auch das Leben meiner Mutter, meiner Kinder und vor allem das Leben von Jarim, ihres Sohnes. Wir alle mussten schließlich weitermachen und dabei noch viele Vorurteile durchstehen und abbauen. So zogen die Jahre ins Land, ich schrieb inzwischen ein anderes Buch.

Doch eines Tages konnte ich plötzlich an den Computer gehen und beginnen die Geschichte aufzuschreiben, denn der Film kam immer wieder und wieder und drohte nicht mehr aufzuhören. So saß ich an meinem Schreibtisch und tippte viele einsame Nächte. Dabei war ich mit mir und meiner Schwester vollkommen allein und die Episoden rannen aus meinem Gehirn durch meine Hände und Finger, bis sie schließlich auf dem Bildschirm landeten. Und auch die Tränen rannen plötzlich wieder Nacht für Nacht, ein Meer von Schmerzen hüllte mich ein und hielt mich vier lange Jahre gefangen. Ein Meer von Schmerzen, das auch meine Mutter zu zerreißen drohte.

Dieses Buch ist ein Zeugnis dessen, was geschah, ohne dass wir darauf Einfluss nehmen konnten. Es ist das Dokument des Lebens eines ganz „normalen“ Mädchens, das sich in der abstrakten Welt der Träume und Drogen verirrt hatte und nie wieder aus dessen Verschlingungen herausfinden konnte.

Es ist dies die Geschichte einer Frau, die stets das Maximum gegeben und für sich und alle anderen auch gefordert hatte, doch aber oft nicht einmal das Minimum bekam. Und schließlich daran zerbrach. Vielleicht aber auch nicht. Immerhin konnte sie die endlose Freiheit, nach der sie ein Leben lang gesucht hatte, im Tod finden. Sie musste gar nicht so lange darauf warten: Ich habe gelernt, dass man zur Überwindung des Schmerzes durch ihn hindurch gehen muss. Der Schmerz des Verlustes, des Verlierens ist auch der Schmerz des Verzeihens und neuen Erwachens. Ich danke Dolores dafür, dass sie mich gelehrt hat, manches nicht so zu sehen wie die meisten ein Leben lang ganz wie selbstverständlich sehen. Manche Dinge sind anders. Viele Dinge sind

anders. Ich danke Dolores, dass sie mir gezeigt hat, diesen Schmerz auszuhalten und zu überwinden und wie neugeboren daraus hervorzugehen. Danke, meine geliebte kleine Schwester. Du warst meine große Liebe, Du warst mir eine große Lehrmeisterin.

Deine Schwester Christine